

Ausbildungssystem ist nicht mehr zeitgemäss

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zivilschutz = Protection civile = Protezione civile**

Band (Jahr): **37 (1990)**

Heft 3

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-367889>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Bruno Hersche referierte bei den Bundesinstruktoren

Ausbildungssystem ist nicht mehr zeitgemäss

Gastreferent in Schwarzenburg war am 25. Januar Bruno Hersche. An der Mitgliederversammlung der Vereinigung der Instruktoren des Bundesamts für Zivilschutz (VIBZS) äusserte sich der ehemalige Amtschef des Kantons Zürich zu Mängeln in der Zivilschutzausbildung. Als Mitglied der Arbeitsgruppe, welche die SVP-Thesen formuliert hat, nahm Hersche die Gelegenheit wahr, diese einem Fachpublikum näher zu bringen.

sbl. Hersche begann sein Referat mit Hinweisen auf das rauhe Klima im Zusammenhang mit diversen Ereignissen und dem Zivilschutz: Einerseits blase der Organisation noch immer der Wind aus Tschernobyl und Schweizerhalle ins Gesicht, andererseits gebe es «empfindliche Windböen», die ihren Ursprung im gerne zitierten «Leerlauf» hätten, und schliesslich wehe eine steife Brise aus dem Osten – die dortigen Vorgänge liessen die Bevölkerung das Wort «Krieg» vergessen, Europa gerate indessen in eine gefährliche Instabilität.

Auch Konzessionen an den Volkswillen

All das habe in gewissen Kreisen nicht nur Fragezeichen über die Zivilschutzkonzeption und über die Prioritäten des Zivilschutzes, sondern sogar Forderungen nach einer Umfunktionierung in ein Katastrophenschutz-Korps ausgelöst, erklärte Bruno Hersche. Er gab seiner eigenen Überzeugung Ausdruck, dass für den Zivilschutz sowohl organisatorische wie auch ausbildungsmässige Änderungen unerlässlich seien: «Nur Massnahmen, die bei den Grundstrukturen ansetzen, bringen Erfolg», präziserte er. Dabei hob er allerdings hervor, die Schwerpunkte dürften nicht verschoben werden, im Falle eines Krieges müsse die wichtigste Aufgabe – der Bevölkerungsschutz – erfüllt werden können. Laut Hersche gilt es nun «mit viel Fingerspitzengefühl den Weg zu einem neuen, vom Volk akzeptierten und getragenen Zivilschutz zu finden». Im Klartext, erklärte der Referent, heisse das «Konzessionen an den Volkswillen machen, ohne das Ziel zu verfehlen».

Nicht mehr «Zweitklass-Instrument»

Im Zusammenhang mit den Chancen eines «Zivilschutz 95» bzw. eines «Zivilschutz des 3. Jahrtausends» erläuterte Hersche die von der Schweizerischen Volkspartei im Juli 1989 vorge-

stellten Thesen (die acht SVP-Thesen sind in der Ausgabe 9/89 abgedruckt worden), die einerseits Mängel aufdecken und andererseits diverse Verbesserungen vorschlagen. Vor dem Fachpublikum ging Bruno Hersche speziell auf den Ausbildungsbereich ein. Fest steht für ihn, dass eine neue Organisationsform gefunden werden muss. Da gemäss Thesen der Zivilschutz ein Rad der Gesamtverteidigung bilden soll, müssten auch die Ausbildungszeiten denjenigen in der Armee angeglichen werden. Profi-Ausbildner wären in einer speziellen Instruktorenschule auf ihre Aufgaben vorzubereiten. Die längere und bessere Ausbildung würde letztendlich auch ein vermehrtes Engagement bei Nothilfe erlauben, und der Zivilschutz würde so endlich aus der Rolle eines Zweitklass-Instruments herausgeführt. In diesem Zusammenhang schlug Hersche vor, die Bestandslücken in den Schutzraumorganisationen zulasten der Pionier- und Brandschutzdienst-Bestände aufzufüllen. Er erinnerte an ein wichtiges Motto «Mit Hilfe in Friedenszeiten überzeugen, um im Krieg bereit zu sein und bestehen zu können».

Bereit zu Mithilfe

Präsident Urs Hösli lobte im Namen der Vereinigung, dass sich eine Bun-

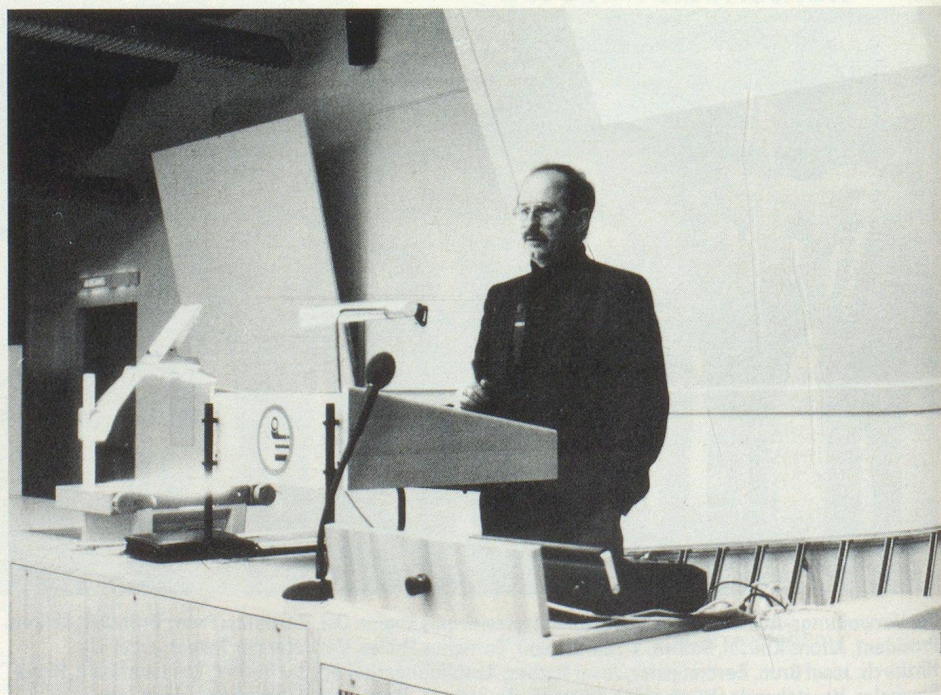
Vereinsaktivitäten

Zu den Zielen, die sich die 1988 gegründete Vereinigung der Instruktoren des Bundesamts für Zivilschutz (VIBZS) gesetzt hat, gehört auch eine optimale interne Ausbildung. Eine Arbeitsgruppe hat mittlerweile Mängel aufgelistet und auch Vorschläge zu Papier gebracht. In der Grundausbildung, wurde erkannt, sind vor allem in den Bereichen Sachkenntnis, Betreuung und Realitätsbezug (fehlende Fronterfahrung) Verbesserungen nötig. Bezüglich Weiterbildung wurden die Wünsche bei den 58 Mitgliedern erforscht: Ausser Sprach-, Informatik-, Management-, Erwachsenenbildungs- und Medienkursen möchten die Bundesinstruktoren etwa Praktika in ZSO von Gemeinden oder in Spitälern absolvieren oder in Ausbildungsbereichen der Armee und in die Gesamtverteidigung Einblick nehmen.

Vom Bundesamt erwarten die Instruktoren nun Konzepte für die Ausbildung von Instruktoranwärtern, für die Sicherstellung von Spezialisierungen sowie Anstrengungen für die Berufsanerkennung durch das BIGA.

Wie Präsident Urs Hösli im Rahmen der Versammlung festhielt, versucht die Vereinigung weiterhin, das Pensionierungsalter für ihre Mitglieder auf 58 Jahre herabzusetzen. BI René Borel wurde neu in den Vorstand gewählt.

desratspartei mit dem Zivilschutz befasst und Überlegungen formuliert hat, welche nun in Politikerkreisen als Diskussionsgrundlage dienen. Er gab Hersche zu verstehen, die Bundesinstruktoren seien gerne bereit, beim Aufbau eines neuen Ausbildungskonzepts mitzuhelfen. ▣



Bruno Hersche sprach vor den Bundesinstruktoren in Schwarzenburg.

(Foto Silvia Baumann – krd)